

„Ich habe die Wahl, ob ich auf Gott sauer bin wegen all dem, was ich nicht habe,
oder ob ich ihm dankbar bin für alles, was ich habe.“ – Nick Vujicic

»Die glücklichsten Menschen sind nicht die, die am meisten haben,
sondern die, die am meisten danken können!« - W. J. Oehler

Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind!

„Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.“ – Römer 1:21

Paulus definiert den Heiden so: Der Mensch ohne Gott preist und dankt Gott nicht, er beschäftigt sich mit nichtigen Dingen und sein Herz ist verfinstert! - Wie sieht das aus mit dem Heiden in uns? Kennen wir auch Finsternis und Dunkelheit in unserem Leben? Der »Heide in uns« muss sich endlich durch Gottes Macht verändern lassen.

Undankbarkeit ist Sünde und trennt von Gott! Sünde muss vergeben werden! Das ist ein »charismatischer Ansatz« des Grundproblems von »Sünde und Schuld«! - Wer Gott dankt, wird froh! Kennst Du diese Dimension in Deinem Leben? Sprich Gott an! Er will Dich verwandeln!

Fang doch einfach mal mit dem Danken an! Eine Hilfe: Zähle z. B. jetzt 10 Punkte auf, wofür Du dankbar sein kannst.

Paulus empfiehlt: »Saget Dank allezeit für alles!« (Epheser 5, 20) - Ein Wort aus der Bibel, das viel »strapaziert« wird. In einem Buch lese ich: Ein Junge geht zu seinem Auto und stellt fest, dass sein Radiorecorder gestohlen wurde. Da dankt er erst einmal Gott dafür. Er meint, er müsste das getreu nach dem oben erwähnten Bibelwort tun.

Solch ein Verhalten »tut weh«. (Ist er vielleicht so gut versichert, dass er sich mit dem Betrag aus der Erstattung einen »besseren Recorder« kaufen kann?) Richtig wäre es gewesen, wenn er beim Danken ein bisschen nachgedacht hätte und schließlich so gebetet hätte: »Herr ich danke Dir, dass das Auto nicht gestohlen wurde, dass nur der Recorder fehlt und dass die Versicherung das alles ersetzen wird. - Aber Herr, bewege doch den Dieb, dass er alles wieder zurückbringt, und hilf ihm, sein Leben zu ordnen!«

Ich kann Gott doch nicht für das Böse danken! Am Grab des Lazarus betet Jesus nicht: »Mein Vater ich danke Dir, dass Lazarus endlich tot ist.« Er betet zu seinem Vater: »Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast!« - Johannes 11, 41 - Er schämt sich sogar nicht, zu weinen. - Alles zu seiner Zeit. Sei doch nicht so gefühllos. In der Bibel steht doch auch der Hinweis: »Freut Euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!« - Römer 12, 5

Die fünf Phasen des Dankens

1. Danken aus Höflichkeit

Dankbarkeit ist ein Gefühl, das wir nicht machen können. Danksagung ist eine Sache der Höflichkeit. »Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat!« - Psalm 103, 2

Auffallend ist, dass die Bibel zunächst von »Danksagung« spricht. Damit ist gemeint, dass man »Danke« sagt, auch wenn man anders empfinden sollte. Unsere Kinder wurden so erzogen, dass sie »Danke« sagen, auch wenn sie etwas geschenkt bekommen, das sie gar nicht gebrauchen können. Der Dank gebührt dem Geber. Er hat sich Mühe gemacht, um anderen eine Freude zu bereiten. Danksagung ist immer auf eine Person gerichtet und hängt zunächst nicht mit einer Sache zusammen. Danksagung ist Sache der Höflichkeit. - Der Direktor des Theologischen Seminars, der mich ausgebildet hat, betonte: »Seid nicht nur fromm, sondern auch anständig!«

Lisa hat's begriffen: »Danke für das schöne Geburtstagsgeschenk, liebe Tante!« - »Liebe Lisa, da ist nichts zu danken!« - »Das habe ich eigentlich auch gedacht, aber Mutti meinte, ich solle trotzdem dafür danken!«

Murre nicht, dass Du nicht bekommst, was Du willst. Sei dankbar, dass Du nicht kriegst, was Du verdienst!

Es gibt so viel, wofür ich danken kann:

»Für jeden Unfall, vor dem Du mich bewahrt hast,
für alles Leiden, das du mir noch erspart hast;
für die Gefahren, die ich niemals erkannte,
weil Du sie von mir nahmst, bevor ich sie noch ahnte ...!«

- Manfred Siebold

2. Danken zum Wachwerden

»Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!« - Kolosser 4, 2

Danken macht wach! Den Leiter einer Spezialklinik für »Psychosomatische Erkrankungen« fragte ich: »Was ist das Besondere an ihrer Therapie, also ihre spezielle Heilmethode?« Die Antwort des ärztlichen Direktors: »Ich sage den Kranken bei der Aufnahme: 'Wenn sie hier andere Kranke treffen, unterhalten sie sich bitte mit ihnen über ihre Gesundheit, die sie ja auch noch haben!«

Mit einem Pater aus einer Universitätsstadt, einem hochgebildeten Mann, der Psychologie und Theologie studiert hatte, führte ich ein Gespräch. Seine Aufgabe bestand darin, Theologie-Studenten zu betreuen. Meine »übliche« Frage: »Was ist das Typische bei ihrer Tätigkeit?« Sofort reagierte er:

»Ich rücke abends den zerknirschten Studenten auf die Bude und frage sie: ´Überlegen sie einmal, was Sie heute richtig gemacht haben?´ Und dann können viele mit dieser Frage nichts anfangen. Es ist doch unmöglich, dass man an einem Tag alles falsch gemacht hat! Da sitzen diese Studenten herum und suchen Sünde und Fehler in ihrem Leben und werden dabei immer frustrierter. (Man kann doch einen ganzen Tag lang nicht immer bei ´rot´ über die Straße gegangen sein!) Irgend etwas muss doch richtig verlaufen sein!« -

Diese Frage: »Was hast du heute richtig gemacht?«, halte ich für hilfreich. Es ist nicht Hochmut, wenn man über das, was man richtig gemacht hat, glücklich und dankbar ist. Alles andere ist doch Tiefstapelei.

Mancher Mann dankt zum Beispiel für seine Frau nur am Hochzeitstag und wundert sich, dass die Liebe zwischen ihnen erkalte. - Viele Menschen haben aufgehört zu lieben, weil sie nicht füreinander im Dank geblieben sind. Unsere Beziehungen werden positiv verändert, wenn wir danken für die Schwiegermutter, die Schwiegertochter, den Arbeitskollegen oder für den Nachbarn.

Es ist eine Tragik bei Beerdigungen, dass viele den anderen erst schätzen, wenn sie ihn verloren haben. Werde doch jetzt wach! Danke jetzt schon Gott für das, was er Dir gegeben hat!

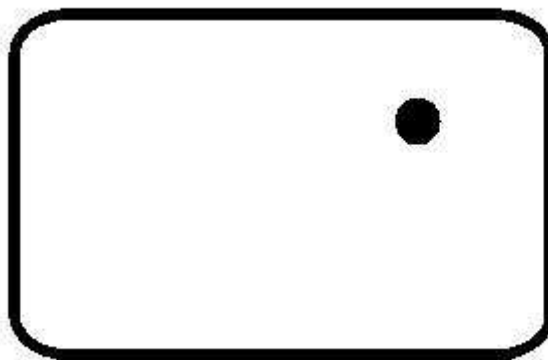
Werde wach und danke Gott! Du hast viel Grund dazu!

3. Danken als Waffe gegen den Sorgengeist

»Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!« - Philipper 4, 6

Wir dürfen bitten und flehen. Im Neuen Testament finden wir Wortverbindungen mit »Dank« 47-mal, während solche mit »Bitte« 65-mal vorkommen. Im »Vaterunser« äußert unser Herr vor allem Bitten!

Im Dankgebet geben wir unsere Sorgen an Gott ab!



Frage: Was siehst Du auf diesem »Bild«? Die Antwort: »Einen schwarzen Punkt natürlich!« Das ist grundsätzlich richtig geantwortet. Meine Frage ist aber ein bisschen »gemein«. - Ganz korrekt müsste die Antwort lauten: Ich sehe ca. 90 % weiße Fläche und darauf einen dunklen Punkt. - Es gibt auch »dunkle Punkte« in unserem Leben. Wir sollten aber das »Helle« darüber nicht vergessen. Wir bitten für die dunklen Punkte, wir danken für die weiße Fläche.

»Lobe Gott für alles, was Du hast. Vertraue ihm in allem, worum Du bittest!« - John Wesley

»Sich-Sorgen-machen« scheint zu den Selbstverständlichkeiten des menschlichen Lebens zu gehören. Sie werden hingenommen. – Jesus Christus ist anderer Ansicht: Sich-sorgen ist heidnisch. (Matthäus 6:32)

»Ungläubige vertrauen auf ihre Vorsorge und nicht auf Gottes Fürsorge!« - Reinhold Ruthe

»Gott, ist es meine oder Deine Welt? Ist es meine oder Deine Kirche? Wenn Welt und Kirche Dir gehören, bitte nimm sie unter Deine Obhut. Ich bin müde und lege mich schlafen. Gute Nacht, mein Gott!« - Martin Luther

4. Danken als Vertrauensbeweis

»Saget Dank allezeit für alles!« (Epheser 5, 20) - Im Glauben darf ich bereits danken, selbst wenn ich etwas noch Unbegreifliches erlebe. Ein Schlüsselwort: »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen ...!« (Römer 8, 28) Echter Glaube weiß: Gott wird alles gut machen!

Viele denken, es wäre damit ausgesagt: »Wir wissen aber, dass denen die Gott lieben, alle bösen Dinge zum Besten dienen!« Das steht so aber nicht in der Bibel. Hier heißt es: »Alle Dinge haben bei Gott dienende Funktion!« Wenn mir nur »böse Dinge« zum Besten dienen sollten, dann würde ich Gott darum bitten, dass er mir viel Böses schickt.

Frage: Darf Gott Dir nicht mal etwas Gutes tun? Musst Du gleich hochmütig werden und von ihm abfallen? Gestatte Gott doch einmal, dass er Dir Gutes tun darf und Dich segnen kann. Du musst doch nicht gleich eingebildet werden und einen Dünkel bekommen! - Für mich und die Meinen habe ich den Wunsch, dass wir Gott so lieben, dass er uns noch mehr Gutes tun kann!

Denk doch nicht so schlecht über Gott! Alle Dinge haben - bei denen, die Gott lieben - dienende Funktion! Vielleicht geht es Dir deshalb so schlecht, weil Du nicht viel Gutes vertragen kannst. Im Weltvergleich gesehen, erleben wir z. Z. in unserem Land »gute Zeiten«. Natürlich gibt es im privaten Bereich große Unterschiede. Es mag Ausnahmen geben. Zu beobachten ist: »Je besser es den Menschen geht, um so mehr entfernen sie sich von Gott!«

»Jammern ist der Gruß der Kaufleute!« - Libanesisches Sprichwort

Ich kann Gott verstehen, wenn er bei diesem Verhalten aufhört zu segnen! Soviel Geduld mit den Menschen hätte ich nicht! - Aber uns, die wir Gott lieben, dient alles zum Besten.

»Es ist kein Ding so gut, keines so böse, dass es mir nicht zum Guten dienen muss, wenn ich glaube!« - Martin Luther

»Gott führe uns freundlich durch die Zeiten, aber er führe uns zu sich!« - Dietrich Bonhoeffer

5. Danken als Glaubensgebet

Jesus Christus betet am Grab des Lazarus: »Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast!« Johannes 11, 41 - Der Glaube kann schon für Dinge danken, die in dieser Welt noch nicht sichtbar sind. Dieser Glaube ist so mit Gott verbunden, dass er die Pläne und Absichten Gottes kennt, bevor diese sichtbar werden. Jesus Christus weiß, gleich wird Lazarus von den Toten auferweckt werden und deshalb kann er jetzt schon dafür danken.

Wenn Du die Absichten Gottes so genau kennst, dann kannst Du schon dafür danken, bevor sie sichtbar werden. Aber das ist ein »Höhenweg«!

Christen haben immer Zukunft, spätestens im Himmel. - Auf einer Todesanzeige ist zu lesen: »Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn verloren haben, sondern dankbar sein, dass wir ihn gehabt haben - ja auch jetzt noch besitzen. Denn wer heimkommt zum Herrn, der bleibt in der Gemeinschaft der Gottesfamilie und ist uns nur vorausgegangen!«

»Das Wesen christlicher Freude ist Vorfreude!« - Walter Lüthi